



Abend =

Zeitung.

45.

Mittwoch, am 22. Februar 1837.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung und gedruckt in der Gärtner'schen Buchdruckerei.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Der Bettler.

(Schluß.)

12.

Die Dorfkirche war übersüllt. Auf dem Altarplatze standen die Sessel für den Bräutigam, für die Braut und für die Gäste des Schlosses. Die Melodie: „Wie schön leuchtet der Morgenstern“, ertönte mit Posaunen- und Paukenbegleitung vom Chore und es erschienen die Hauptpersonen des Festes mit zahlreichem Gefolge: Cäcilie, der Forstmeister, die Baronin und viele Herren und Damen. Sie nahmen ihre Sitze ein, der Bräutigam der Braut gegenüber und in langer Reihe hinab die vornehme Begleitung des Paares.

Die Braut war schön. Die Borne, das Vorgefühl heiligen Entzückens, das auf ihrem Antlitze strahlte, verunzierte die herrlichen Züge mit nichten. Der Bräutigam entsprach der lieblichen Jungfrau, ein kräftiger Mann von angenehmer Gesichtsbildung und freundlicher, ungezwungener Würde.

Karl hatte neben Kohlhaasen auf dem Chore Platz genommen. Als er am heutigen Morgen beim Schlosse vorübergeschritten war, hatte ihm Cäcilie einige Worte zugeflüstert, der Forstmeister hatte dem Freunde die Andeutungen seiner Vertrauten näher erläutert und unser junger Tenorist war gewiß nicht minder selig, als die Personen, die eben vermählt werden sollten. Hoffnung und Freude hatten seiner Gestalt das Gebietende, seinem Angesichte die Frische und das Kühn zurückgegeben, der ehemalige Bett-

ler stand stolz und frei neben den beiden Sängerinnen, der Frau Pastorin und Kohlhaase's Tochter. Er war glänzend geschmückt, seine schlanken Formen, sein glückliches Aeußere zeigte sich im besten Lichte. Und Babette schaute wohl manchmal mit Stolz inniger Herzensfreude auf den schönen Nachbar. Der Colleague aus Striegitz schloß den Choral, der Pfarrer intonirte, der Chor sang die Antwort und das Präludium zur Missa begann. Als die Instrumente gestimmt, Alles geordnet und bereitet war und der Kammerdiener nochmals beschwichtigt (denn heute war er gar nicht mehr heiser), schwieg die Orgel und sie sangen:

Kyrie eleison, Christe eleison!

Leise und flüsternd erklang die Bitte zum Himmel. Die Geigen säuselten, die Bässe dämpften ihre Kraft und das demüthige Gebet stieg, wie Weihrauchdunst vom Opferaltare, zum Unsichtbaren empor.

Gloria in excelsis Deo, et in terra pax hominibus, „Ehre sey Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!“ jubelten die Chöre, wie einst Engel und Hirten in jener Gnadennacht. Laudamus te, „wir preisen dich,“ forderte der Sopran und alle Stimmen vereinigten sich zum Lobe des Höchsten, bis zum Gratias agimus tibi, „wir danken dir ob deiner großen Herrlichkeit,“ wo dann der erste Diskant das Solo erschallen ließ: Domine, fili, Deus, rex coelestis, „Herr, Gott, Sohn, himmlischer König.“ Babette sang diesen Satz und der zweite Sopran schloß sich im Agnus Dei sanft und gläubig an.

Fingerissen von der Lieblichkeit des Gesanges, von dem

— Ein Fuhrmann, der blessirte Soldaten